

Wien, 4. Oktober.

Heute liegt eine bemerkenswerte Kundgebung der be-
 rufenen Vertretung der österreichischen Industrie vor. Die
 Präsidien der drei zentralen Verbände, des Bundes öster-
 reichischer Industrieller, des Industriellen Klubs und des
 Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs, haben in
 einer gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, ein Dankschreiben
 an den Finanzminister Dr. Freiherrn v. Wimmer zu richten.
 Den Anlaß dazu bot das Exposé des Finanzministers, mit
 welchem er den Staatsvoranschlag einbegleitete. Die indu-
 striellen Verbände bringen dem Finanzminister den Dank
 zum Ausdruck für die aus seiner Rede hervorleuchtende
 Würdigung der Bedeutung der Industrie für die Kriegs-
 und für die Friedenswirtschaft, insbesondere für die miß-
 billigen Worte, die er gegen die jetzt herrschende Unter-
 nehmerfeindlichkeit gesprochen. „Und zwar insbesondere mit
 Rücksicht auf den Umstand, daß er als erster und einziger vor
 der Regierungsbank kräftige Worte zur Abwehr der gegen
 die Industrie heute gang und gäbe gewordenen Angriffe ge-
 funden hat.“ Man wird den Ton des Bedauerns nach-
 empfinden können, der in der Feststellung liegt, daß Finanz-
 minister Dr. Freiherr v. Wimmer als „erster und einziger“
 den Angriffen gegen die Industrie entgegengetreten ist. Eine
 sehr heftige Heße ist gegen die Industrie losgebrochen, ihre
 Repräsentanten werden in böswilliger Weise herabgewürdigt,
 und es hat oft den Anschein, als ob ein Freibrief für die Ver-
 unglimpfung der Industrie vorhanden wäre. Qui tacet con-
 sentire videtur — und, daß dieses beharrliche Schweigen
 gebrochen wurde, erfüllt die Industrie mit lebhafter Gemü-
 tigung. Es ist ja begreiflich, warum die Industrie die gegen
 sie betriebene Aufreizung gerade jetzt besonders kränkend
 empfindet. Daß die Welt ein kurzes Gedächtnis hat, ist ja
 eine Tatsache, mit der man rechnen muß. Man hätte es aber
 nicht für möglich gehalten, daß die unermesslichen Verdienste,
 welche sich die österreichische Industrie während des Krieges
 erworben hat, so rasch in Vergessenheit geraten würden, wie
 das der Fall ist. Die Geschichte wird ja für immerwährende
 Zeiten die Leistungen der Industrie im Kriege, die ja unsere
 Siege auf allen Schlachtfeldern erst ermöglicht haben, jenes
 gewaltige technische und kommerzielle Wirken, das unter dem
 Kollektivnamen der „Umstellung“ zu subsumieren ist, als
 ein Ruhmesblatt unserer Industrie bezeichnen. Manche der
 Zeitgenossen aber flechten der Industrie nicht nur keine